

Was Greenpeace fordert:

- Keine Freisetzung von genmanipulierten Organismen.
- Sofortiger Rückzug der bestehenden Bewilligungen und ein Zulassungsstopp für weitere genmanipulierte Futter- und Lebensmittel.
- Förderung einer ökologischen und sozial verträglichen Landwirtschaft für die Erhaltung der Artenvielfalt und für eine selbstbestimmte Lebensmittelproduktion.



Was Greenpeace tut:

- Regelmässige, kostspielige Laboruntersuchungen zur Aufdeckung von genmanipulierten Organismen in Lebensmitteln wie z.B im Honig oder in Cornflakes.
- Berichterstattung über betroffene Bauern aus Spanien und Kanada, deren Ernten durch Gentech-Mais oder -Raps verunreinigt wurden. Die Öffentlichkeit und die Politik sollen erfahren, welch gravierenden Einkommens- und Imageverlust die Bauern durch den Gentech-Anbau erlitten haben.
- Eine gemeinsame Gentechfrei-Aussaart mit den ausländischen Gästen und einheimischen Bauern im Tessin - als Zeichen für eine gentechfreie Landwirtschaft.
- Aktive Mitorganisation der 5. Europäischen Konferenz der gentechnikfreien Regionen „Food and Democracy“ in Luzern.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Was Sie tun können:

- Mit regionalen und ökologisch produzierten Lebensmitteln sind Sie vor Gentechnik sicher.
- Verzichten Sie auf billige, importierte Massenware, denn diese unterstützt die Gentech-Industrie und schädigt die Umwelt.
- Versuchen Sie weniger tierische Produkte zu konsumieren oder bevorzugen Sie Produkte aus lokaler und biologischer Produktion.
- Unterstützen Sie Organisationen, die sich für eine gentechfreie Landwirtschaft einsetzen.

Besuchen Sie unsere Website: www.greenpeace.ch/gentech
Der informative Kurzfilm von Greenpeace Schweiz zeigt Ihnen
in knapp 4 Minuten, warum Gentechnik in der Landwirtschaft
reine Bauernfängerei ist.



**LASSEN WIR ES NICHT
SO WEIT KOMMEN**

**Mais mit Bakterien bestückt:
Das reicht! What's next?
Wir wollen keine Lebensmittel-
Experimente auf unseren Tellern.**

Greenpeace kämpft gegen die Freisetzung von genmanipulierten Organismen und fordert die Verlängerung des Schweizer Anbau-Moratoriums für Gentech-Pflanzen. Helfen Sie mit und setzen Sie ein Zeichen für eine gentechfreie Schweiz. Auch nach 2010.

Warum? Blättern Sie um.

Die Problematik der Gentechnologie

6 triftige Gründe gegen den Anbau von Gentech-Pflanzen

1. Weniger Jungtiere als Folge

Gentech-Mais-Sorten, die in der EU oder auch in der Schweiz für den Konsum zugelassen sind, verringern die Wurfgrösse bei Mäusen. Mehr noch – andere Versuchstiere wiesen Veränderungen im Immunsystem auf. Die europäischen Zulassungskontrollen versagen grob fahrlässig. Denn was bei Mäusen zutrifft, kann beim Menschen nicht ausgeschlossen werden.

2. Allergien könnten sich ausbreiten

Ein Protein der Bohne ist unbedenklich, solange es in der Bohne steckt. Sobald es aber in eine Erbse transferiert wird, kann es toxisch wirken. Zu wenig wird verstanden, wie ein Genom funktioniert und vor allem: wie sich ein artfremdes Gen in einem Organismus verhält. Fremdgene in einer Gentech-Pflanze können neue Giftstoffe und allergische Reaktionen verursachen.

3. Lücken in der Lebensmitteldeklaration

Wenn Sie ein billiges, importiertes Stück Fleisch kaufen, kann es sein, dass das Tier mit Gentech-Futtermittel gemästet wurde. Sie erfahren davon nichts – weil bei tierischen Produkten der Gesetzgeber keine Deklaration vorschreibt. Ein Skandal, wenn man bedenkt, dass der Löwenanteil der umweltschädlichen Gentech-Kulturen für die Futtermittelindustrie verwendet wird.

4. Neben Gentech-Pflanzen keine Biopflanzen

Wenn der Gentech-Anbau in der Schweiz zugelassen wird, bleiben die Bio- und gentechfrei anbauenden Landwirte auf der Strecke. Wie in Spanien würden sich die Pollen von Gentech-Pflanzen kilometerweit verbreiten und gentechfreie Kulturen verunreinigen. Ein riesiger Ertrags- und Imageverlust für unsere Bauern, die ihre Ernte nicht mehr als „Bio“ verkaufen könnten.



5. Artenvielfalt nimmt sukzessiv ab

Gentech-Pflanzen sind herbizidresistent und/oder sondern ein Insektengift ab. Beides gefährdet die biologische Vielfalt. Unkräuter werden gegen die Spritzmittel resistent und müssen mit immer mehr Gift bekämpft werden, was unsere Boden-Ökosysteme belastet. Und das Pflanzengift tötet nicht nur Fressfeinde, sondern verdrängt auch andere Arten wie beispielsweise Schmetterlinge.

6. Bauern sind hilflos ausgeliefert

90% der Gentech-Pflanzen stammen vom Agromulti Monsanto, der sein Monopol dreist ausnutzt. Er verkauft die Saat nur gegen Patentgebühren und verbietet den Nachbau zurückbehaltener Samen. Die Bauern müssen jedes Jahr neues Saatgut kaufen und die steigenden Preise hinnehmen. Wer nicht mehr kann, wird in den Bankrott und auch in die Armut getrieben.

Das Anbau-Moratorium für Gentech-Pflanzen läuft ab. Werden Sie jetzt aktiv! Für eine gentechfreie Schweiz – auch nach 2010.

Nur wenn die Öffentlichkeit zusammen steht und sich gegen die Einführung der Gentech-Produktion wehrt, steigt der Druck auf das Parlament, in diesem Jahr einer Verlängerung des Anbau-Moratoriums zuzustimmen. Die Verlängerung garantiert weiterhin, dass unsere Lebensmittelproduktion gentechfrei bleibt und setzt international ein wichtiges Zeichen.

Greenpeace will klar und deutlich aufzeigen, was wir ernten, wenn Gentech-Pflanzen in der Schweiz angebaut werden dürfen.

Mit einer Spende helfen Sie aktiv mit.

Was Sie sonst noch tun können, entnehmen Sie der Rückseite. Herzlichen Dank.